



FORUM online

Ring frei für eine neue Wertedebatte

Die Gruppe "Freiburger Werteagenda" engagiert sich für die Wiederbelebung von Werten und sucht Gleichgesinnte

"Wir brauchen wieder mehr Werte", sagen sie. Und: "Wir brauchen wieder eine Kultur, in der Werte vermittelt werden, in der Werte gelernt werden können." Zwei Aussagen, die den Reihen der Politprominenz entstammen oder den neuesten Aufruf der Kanzlergattin wiedergeben könnten. Die Freiburger Gruppe "Werteagenda" setzt sich für die Wiederentdeckung und Wiederbelebung von Werten ein. Weitere Mitstreiterinnen und -Streiter sind willkommen.

von Brigitte Böttner

aus: Konradsblatt 3/2003 (19.01.2003); Seite 20/21

Es war nicht die verbale Unterstützung, die Agnes-Octavia Hünerfeld fehlte. Spätestens seit ihrer Zeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin der früheren CDU-Abgeordneten Löwisch im Bundestag macht sie sich Gedanken über das gesellschaftliche Mit- und Gegeneinander, das sie täglich erlebt, über die Schwierigkeiten zwischen Alt und Jung, an denen sie selbst beteiligt ist.

Die Verlautbarungen über den vermeintlichen "Erziehungsnotstand" in deutschen Familien und Schulen, gar eine dräuende "Erziehungskatastrophe", sind inzwischen reichlich. "Ich habe auch schon viele Menschen erlebt, die sich sehr vernünftig zu diesem Thema geäußert haben", sagt Hünerfeld. "Aber die Vernetzung fehlt."

Es bedarf keiner sonderlichen Sensibilität, um mitzubekommen, dass der Ton auf Straßen und Schulhöfen rauer und rücksichtsloser geworden ist und die Reise im öffentlichen Personennahverkehr zuweilen kampfbartige Züge annimmt. Unschwer auch, sich auszumalen, dass ein Stadtbummel mit Kinderwagen schnell zum Horror werden kann. Mag es demgegenüber folgerichtig und magenfreundlich sein, dem Ärger über die allgemeine Rücksichtslosigkeit in der Gesellschaft Luft zu machen: erledigt ist das Problem auf diese Weise nicht.

Dabei dürfte es recht wahrscheinlich sein, dass viele Leute unter dem Gefühl einer verbreiteten "sozialen Kälte" leiden und besonders Couragierte sogar versuchen, den Teufelskreis der Gleichgültigkeit durch persönliche Anteilnahme aufzubrechen.

Werte fallen nicht vom Himmel, die Übung macht's

In Hermann Josef Heinz, Direktor des Bildungswerkes der Erzdiözese Freiburg, fand Agnes Hünerfeld einen ersten Mitstreiter für das Projekt, das im Juni 1999 zusammen mit vier weiteren Gründungsmitgliedern aus der Taufe gehoben wurde: Die "Freiburger Werteagenda", "ein Kreis von motivierten Frauen und Männern, die der allseits beklagten "Verdunstung" von Werthaltungen entgegensteuern wollen", wie es im Positionspapier heißt.

Die bislang sechsköpfige Gruppe (der, außer den unten Zitierten, noch Stephan Keßler SJ angehört, bis vor kurzem Wissenschaftlicher Assistent an der Theologischen Fakultät Freiburg) hat sich die Wiederentdeckung und Wiederbelebung von "Werten als

grundlegender Haltungen" zum Ziel gesetzt. "Werte fallen nicht vom Himmel, sondern bedürfen neben der praktischen Einübung einer einsichtigen Begründung." Waren vormals Familie, Schule und Kirche die "klassischen" Einrichtungen, in denen Grundhaltungen vermittelt und ausgebildet wurden, können diese den gesellschaftlichen Konsens darüber heute nicht mehr alleine garantieren. So gebiete nicht zuletzt die Klugheit, "mit Hilfe von Grundhaltungen eine moralische Mindestqualität für eine freiheitliche Gesellschaft zu sichern."

Zum Titelbild



Beziehungslos inmitten einer Menschenmenge - dieses Gefühl gehört wohl zu den menschlichen Grunderfahrungen in der Moderne. Dabei bedarf es oftmals nur eines freundlichen Wortes oder Blickes, um eine angespannte Situation humorvoll zu entschärfen und aus einem feindlichen Gegenüber eine(n) Verbündete(n) zu gewinnen. Mit ihrem Positionspapier will die Freiburger Gruppe "Werteagenda" einen Anstoß zu einer Debatte für ein besseres Miteinander geben.

Informationen sowie das Positionspapier der Gruppe sind bei Hermann Josef Heinz erhältlich, Telefon: (0761) 70862-11, E-Mail: info@bwerk.de

Menschliche Nähe schafft Lebensqualität

Handlungsbedarf sehen die Mitglieder der "Werteagenda" in der Wirtschaftspolitik, die sich stärker an gesellschaftlichen und ökologischen Belangen orientieren und für eine gerechtere Teilhabe am Gewinn sorgen müsste; in der Erziehung, die mit der Vermittlung von Werthaltungen allein überfordert sei, und im Umgang mit den Medien: "Auch in einer global vernetzten Welt bedarf Lebensqualität menschlicher Nähe."

Mehr als ein Leitfaden, um eine Diskussion anzustoßen, kann ein Positionspapier nicht sein. Viel entscheidender sei, was sich konkret im Alltag umsetzen lässt, was jeder und jede Einzelne im beruflichen und privaten Umfeld tun kann, meint Hermann Josef Heinz, der sich in diesem Sinne natürlich überlegt, "wie das Thema Werte etwa im Programm eines Bildungswerkes vorkommen könnte".

Dass auch ein so abstrakt klingender Wert wie "Menschenwürde" sehr handfest in Erscheinung treten kann, hat Heinrich Berger selbst erfahren, zum Beispiel im Kontakt mit Inhaftierten im Justizvollzug. Als Leiter des Bildungszentrums Freiburg befasst er sich ebenfalls mit Programmplanung und Durchführung von Lehr- und Lernveranstaltungen. "Es geschieht ja schon sehr viel, vor allem im ehrenamtlichen Engagement. Aber es tritt insgesamt zu wenig ins Bewusstsein", so seine Beobachtung.

Dass Wertevermittlung nach der Methode "Tu Gutes und rede darüber" besonders nachhaltig ist, hat die Wissenschaft am Beispiel des "**Compassion**"-Schulprojekts belegen können: Nicht allein das Sozialpraktikum, sondern die Kombination von praktischem Einsatz und anschließender Reflexion im Unterricht macht die Erfahrungen in Kindergarten, Krankenhaus oder Altenheim für junge Leute zu einer bleibend wertvollen. Sigrun Löwisch, ehemalige Bundestagsabgeordnete, glaubt nicht, "dass wir uns etwas Unmögliches vorgenommen haben". Es gehe nicht darum, das ganze Leben umzukrempeln oder auf einen Schlag alles anders oder besser machen zu wollen. "Wir möchten herausfinden, welche Werte in unserer Gesellschaft heute wichtig und zugleich konsensfähig sind." Darüber will sie mit jungen Leuten diskutieren und mit Älteren ins Gespräch kommen - in der Überzeugung, dass von einem respektvollen Umgang miteinander alle profitieren, "da kann es doch nur Gewinner geben".

In diesem Sinne schließt auch das Positionspapier des Freiburger Kreises: "Wir wollen uns mit möglichst vielen Gesinnung bildenden Menschen, Gruppen und Institutionen vernetzen, mit ihnen ins Gespräch kommen und bewusstseinsbildende Prozesse anregen." Der Ring ist eröffnet.



"**J**a, aber was bringt mir das, fragen wir heutzutage oft, bevor wir etwas für andere tun. In der Wertediskussion kann man diese Frage stellen, ohne rot zu werden. Wer Werte aktiv lebt, tut nicht nur etwas für andere, sondern gewinnt auch selbst. Vielleicht finden wir in dem Menschen, dem wir Achtung gezollt haben, sogar einen unverhofften neuen Freund. Äußern wir unsere Abscheu gegenüber dem Klonen von Menschen offen und öffentlich, wird mancher Verunsicherte uns dankbar für den klaren Standpunkt sein."

Sigrun Löwisch, Ortsvorsteherin



"**W**erte sind für mich mit Lebenseinstellungen verbunden, die zum Gelingen des Lebens beitragen. Wenn man an Werten wie Treue, Freundschaft, Menschlichkeit festhält, bedeutet diese keine moralische Last, sondern ist Ausdruck dafür, dass man das Leben für lebenswert hält. Daher plädiere ich dafür, dass wir wieder mehr darüber sprechen, welche Werte uns besonders wichtig sind und welche Rolle sie in unserer Kultur spielen sollten."

Hermann Josef Heinz, Bildungswerk der Erzdiözese

"**D**ie Europäische Union gewinnt eine neue Gestalt, und wo bleibt dabei die Stimme der Christen? Es muss um die Durchsetzung der Achtung vor der Würde des Menschen in allen Bereichen gehen. Auf dem Boden unseres Glaubens können wir Christen unsere Stimme erheben und nach Kräften mitmischen im Konzert derer, die Einfluss auf die politische Meinung und Willensbildung haben und somit dazu beitragen, dass die Menschen wissen, warum die Achtung vor der Würde der Menschen ein so wichtiger Wert ist"



Heinrich Berger, Bildungszentrum Freiburg



"**M**eine Erfahrungen in Pfarreiarbeit, Elternbeirat und in der politischen Betätigung, nicht zuletzt als Mutter von fünf Kindern, haben mich auf die Notwendigkeit einer gelungenen Wertevermittlung aufmerksam gemacht. Als zwei Grundhaltungen, die Leitschnur in der Suche nach Orientierung sein können, haben sich für mich Respekt und Verantwortlichkeit herauskristallisiert: beide sichern die Freiheit des Einzelnen wie sein In-Beziehung-stehen zu Mitmensch und Natur."

Agnes-Octavia Hünerfeld, Wissenschaftliche Lehrkraft



Beim Thema Werte lohnt es sich, genauer hinzuschauen. Man sollte sich nicht mit oberflächlicher, nicht zuletzt auch kirchlicher Rhetorik über Wertezwergfall oder Wertevakuum begnügen und auch nicht alles für bare Münze nehmen, was in der veröffentlichten Meinung als angeblich selbstverständlicher Wert ausgegeben wird. Wir brauchen stattdessen einen seriösen Streit um Werte, deren Konkurrenz und Abstufung."

Ulrich Ruh, "Herder Korrespondenz